

Ja, ich bin es gewiß, Ihr denket meiner in Ehren.
 Reineke, redlicher Fuchs! so denkt Ihr, der du so klüglich
 Unter das Moos die Schätze gegraben, o, mög' es dir immer,
 Wo du auch sein magst, glücklich ergehn! So sagte der Heuchler.

Und der König versetzte darauf: Ihr müßt mich begleiten;
 Denn wie will ich allein die Stelle treffen? Ich habe
 Wohl von Nachen gehört, wie auch von Lübeck und Köllen
 Und von Paris; doch Hüsterlo hört' ich im Leben nicht einmal
 Nennen, ebensowenig als Krefelborn; sollt' ich nicht fürchten,
 Daß du uns wieder belügst und solche Namen erdichtest?

Reineke hörte nicht gern des Königs bedächtige Rede,
 Sprach: So weiß' ich Euch doch nicht fern von hinnen, als hättet
 Ihr am Jordan zu suchen. Wie schien' ich Euch jezo verdächtig?
 Nächst, ich bleibe dabei, ist alles in Flandern zu finden.
 Laßt uns einige fragen; es mag es ein anderer versichern.
 Krefelborn! Hüsterlo! sagt' ich, und also heißen die Namen.
 Lampen rief er darauf, und Lampe zauderte bebend,
 Reineke rief: So kommt nur getrost, der König begehrt Euch,
 Will, Ihr sollt bei Eid und bei Pflicht, die Ihr neulich geleistet,
 Wahrhaft reden; so zeiget denn an, wofern Ihr es wisset,
 Sagt, wo Hüsterlo liegt und Krefelborn? Lasset uns hören.

Lampe sprach: Das kann ich wohl sagen. Es liegt in der Wüste
 Krefelborn nahe bei Hüsterlo. Hüsterlo nennen die Leute
 Nenen Busch, wo Simonet lange, der Krumme, sich aufhielt,
 Falsche Münze zu schlagen mit seinen bewegnen Gefellen.
 Vieles hab' ich dafelbst von Frost und Hunger gelitten,
 Wenn ich vor Rhnen, dem Hund, in großen Nöten geflüchtet.
 Reineke sagte darauf: Ihr könnt Euch unter die andern
 Wieder stellen; Ihr habet den König genugsam berichtet.
 Und der König sagte zu Reineken: Seid mir zufrieden,

Daß ich hastig gewesen und Eure Worte bezweifelt;
 Aber sehet nun zu, mich an die Stelle zu bringen.

Reineke sprach: Wie schäht' ich mich glücklich, geziemt es mir heute,
 Mit dem König zu gehn und ihm nach Flandern zu folgen;
 Aber es müßt' Euch zur Sünde gereichen. So sehr ich mich schäme,
 Muß es heraus, wie gern ich es auch noch länger verschwiege.
 Isgrim lieb vor einiger Zeit zum Mönche sich weihen,
 Zwar nicht etwa dem Herrn zu dienen, er diente dem Magen,
 Zehrte das Kloster fast auf; man reicht' ihm für sechs zu essen,
 Alles war ihm zu wenig; er klagte mir Hunger und Kummer;
 Endlich erbarmet' es mich, als ich ihn mager und krank sah,
 Half ihm treulich davon, er ist mein naher Verwandter,
 Und nun hab' ich darum den Bann des Papstes verschuldet,
 Mächte nun ohne Verzug, mit Eurem Wissen und Willen,
 Meine Seele beraten und morgen mit Aufgang der Sonne,
 Snad' und Ablass zu suchen, nach Rom mich als Pilger begeben
 Und von dannen über das Meer; so werden die Sünden
 Alle von mir genommen, und fehr' ich wieder nach Hause,
 Darf ich mit Ehren neben Euch gehn. Doch tät' ich es heute,
 Würde jeglicher sagen: Wie treibt es jezo der König
 Wieder mit Reineken, den er vor kurzem zum Tode verurteilt
 Und der über das alles im Bann des Papstes verstrickt ist!
 Gnädiger Herr, Ihr seht es wohl ein, wir lassen es lieber.

Wahr versetzte der König darauf. Das konnt' ich nicht wissen.
 Bist du im Banne, so wär' mir's ein Vorwurf, dich mit mir zu führen.
 Lampe kann mich oder ein anderer zum Vorne begleiten.
 Aber, Reineke, daß du vom Banne dich suchst zu befreien,
 Find' ich nützlich und gut. Ich gebe dir gnädigen Urlaub,
 Morgen bezeiten zu gehn; ich will die Wallfahrt nicht hindern.
 Denn mir scheint, Ihr wollet Euch befehren vom Bösen zum Guten.
 Gott gesegne den Voratz und laß' Euch die Reise vollbringen!